

Anschlag von Hanau: Kulturelle und gesellschaftliche Ursachen

20. Februar 2020 **Renovatio - Institut für Resilienz** s. u. Kommentar UB

Der **Anschlag von Hanau** wirft die Frage nach den Ursachen dieser neuen Form von Terrorismus auf, dessen Urheber wie Amokläufer agieren und ihre Taten in den Kontext rechtsextremer Ideologie stellen. Die kulturellen und gesellschaftlichen Faktoren, die wesentlich zu diesen Ursachen beitragen, werden in der öffentlichen Auseinandersetzung mit dieser Frage bislang jedoch weitgehend ausgeblendet.

In der Grauzone zwischen Amoklauf und Terrorismus

Vorfälle wie die in Hanau und Halle, die sich in der Grauzone zwischen Amoklauf und Terrorismus bewegen und von Tätern wie **Tobias Rathjen, Stephan Balliet, Anders Breivik** und **Brenton Tarrant** verantwortet wurden, sind primär eine Folge pathologischer kultureller und sozialer Entwicklungen in westlichen Gesellschaften. Diese Entwicklungen haben einen neuen Typus von Täter hervorgebracht, der sich sowohl von den bislang üblichen Terroristen als auch von Amokläufern unterscheidet. Darauf weisen sowohl die Biographien der Täter als auch die von ihnen erstellten Dokumente und Videos hin.

- Bei keinem der Täter gab es bislang Hinweise darauf, dass er über Verbindungen zu klassischen rechtsextremen Strukturen verfügte, bei seinem Vorgehen einer politischen Strategie folgte oder einen auf ideologischen Erwägungen beruhenden Radikalisierungsprozess durchlaufen hat. Der **Terrorismusforscher Peter R. Neumann** sprach von einem „Muster von sozial isolierten Männern, die sich im Internet aus verschiedenen Elementen selbst eine Ideologie zusammenbasteln“ und vor allem in „virtuellen Subkulturen“ lebten.
- Der **Terrorismusforscher Olivier Roy** hatte ein in mancher Hinsicht ähnliches Phänomen im islamistischen Terrorismus in Europa beschrieben. Die Täter seien oft kulturell entwurzelte, gescheiterte junge Männer, denen militanter Islamismus als geeignete Form erscheine, um ihre Gefühle von Schwäche und Demütigung zu bewältigen und zu kompensieren.
- Die Biographien der Täter von Halle und Hanau deuten darauf hin, dass diese neue Form von Terrorismus von ähnlichen Faktoren geprägt wird wie sie Roy beschrieben hatte. Als bindungslose, materialistische und narzisstische Individuen, die zudem bei der Entwicklung einer intakten männlichen Identität scheiterten, sind die Täter kulturell gesehen Produkt der postmodernen Gesellschaft. Bei Rathjen wurde diese Motivlage laut der **forensischen Psychiaterin Nahlah Saimeh** wahrscheinlich durch eine „sehr komplexe, schwere psychische Erkrankung“ zusätzlich verstärkt.

Die Täter nahmen sich ihren Äußerungen nach als schwach wahr und reagierten auf ihr Scheitern im Experimentieren mit Gewalt. Durch die Berufung auf eine Ideologie sollte diese Gewalt so aufgewertet werden, dass ihr Gefühl der Demütigung und des Versagens gelindert wird. Der **Radikalisierungsforscher Nils** sprach diesbezüglich von einer „Kollektivierung des Amoklaufs“. Indem die Tat in einen ideologischen Kontext gestellt werde, erhöhe sich die öffentliche Aufmerksamkeit für diese, was den „Grandiositätsfantasien“ der narzisstischen Täter entspreche.

Gestörte männliche Identitätsbildung

Sowohl Rathjen als auch Balliet gelang es nicht, eine intakte Identität als Mann herauszubilden. Rathjen räumt seinen Schwierigkeiten im Umgang mit Frauen in seinem Manifest breiten Raum ein. Beide Täter gehören zu der als „**Involuntary Celibates**“ („Incels“) bezeichneten wachsenden Gruppe vorwiegend europäischstämmiger junger Männer, die **oft aus gescheiterten Familien stammen** und seit einigen Jahren in den USA verstärkt durch Amokläufe auffällig werden.

Bei vielen Rechtsextremisten ist zu beobachten, dass sie **vaterlos aufwachsen oder Väter haben**, die in ihrer Rolle versagen. Vor allem Balliets, **vermutlich aber auch Rathjens** familiäre Situation entsprechen

diesem Muster. Mangels männlicher Rollenvorbilder gelingt es solchen Personen nicht, eine intakte männliche Identität und die damit verbundene Lebenskompetenz zu entwickeln. Sie nehmen sich in Folge dessen als schwach wahr und versuchen diese Schwäche dadurch zu kompensieren, dass sie sich mit Symbolen von Stärke umgeben, übertriebenes Interesse an Waffen zeigen, Stärke durch Gewalttätigkeit beweisen wollen oder Interesse an rechtsextremen Vorstellungen entwickeln. Mit dem Verweis auf die Verbrechen des Nationalsozialismus erreicht man bei solchen Personen keine Abkehr von entsprechenden Ideologien, weil gerade die Tatsache, dass diese Ideologie für beispiellose Gewalttaten verantwortlich war, sie für solche seelisch deformierten Menschen attraktiv macht.

Eine mangelhaft ausgebildete männliche Identität äußerte sich bei den Tätern auch in einer passiv-aggressiven Einstellung sowie in Verschwörungsdenken, das im Verborgenen handelnde Mächte für die eigene Lage verantwortlich macht und eine Ausrede für sie darstellt, um der Verantwortung für das eigene Leben auszuweichen. Balliet bezeichnete sich selbst als „unfähiger Versager“, als „Verlierer“ sowie als „NEET“, was in der Computerspieler-Szene für „Not in employment, education, or training“ steht. Er habe nach Angaben von Angehörigen **„immer allen anderen die Schuld“** für seine Lage gegeben. So machte er etwa den angeblich durch eine jüdische Verschwörung geschaffenen Feminismus für seine Probleme im Umgang mit Frauen verantwortlich.

Kulturelle Entwurzelung und Bindungslosigkeit

Die internationale Subkultur der Computerspieler, in der sich Balliet bewegte, besteht vorwiegend aus kulturell entwurzelten bindungslosen jungen Männern aus westlichen Gesellschaften. Auch Rathjen hat sich möglicherweise als Teil einer virtuellen internationalen Subkultur wahrgenommen. Darauf weist hin, dass er wie Balliet ein Video in englischer Sprache veröffentlichte, das sich offenbar an eine internationale Zielgruppe richtete und im Netz geteilt werden sollte.

- Die auf den **Imageboards dieser Subkulturen (etwa „8chan“ bzw. „8kun“)** geteilten Inhalte beziehen sich vor allem auf Computerspiele, Filme und Fernsehserien der globalen Unterhaltungsindustrie sowie auf Pornographie. Mehrere der oben genannten Täter versuchten, ihre Taten gemäß der Ästhetik von Computerspielen und Actionfilmen zu inszenieren.
- Mangels Bindungen an eine Kultur identifizieren sich einige Personen in diesem Spektrum mit Rassenideologien, von denen sie sich das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer größeren Gemeinschaft versprechen.
- Viele Angehörige dieser Subkulturen stammen aus gescheiterten Familien. Ein Interesse, selbst eine Familie zu gründen, ist in ihren Äußerungen nicht zu erkennen, was vermutlich auch damit zusammenhängt, dass die Kompetenz zu einem normalen Umgang mit Frauen meist nicht vorhanden ist und Sexualität von ihnen im Sinne moderner und postmoderner Vorstellungen vor allem unter dem Aspekt der Befriedigung eigener Bedürfnisse anstatt als Weg zur Weitergabe des Lebens betrachtet wird.

Religiöse Bindungen spielen in diesen Subkulturen keine erkennbare Rolle. Stephan Balliet war laut seinem Manifest betont christenfeindlich eingestellt und hatte die Absicht erklärt, neben anderen Menschen auch Christen töten zu wollen. Auf den Imageboards, die er mutmaßlich verfolgte, machen Nutzer in eigens dafür eingerichteten Foren das Christentum für ihre eigene Schwäche verantwortlich und bezeichnen es als Teil einer jüdischen Verschwörung zur Schwächung der Menschheit.

Materialistische Rassenideologie

Rathjens Äußerungen unterstreichen, dass die von ihm beschriebenen rassenideologischen Vorstellungen vor allem Ausdruck einer materialistischen Weltansicht sind:

- Es gebe es „Leistungsunterschiede zwischen den Rassen“ bzw. den Völkern, die eine Einteilung der Menschheit in höhere und niedrigere Rassen und Völker erforderten.
- Deutsche, aber auch Chinesen gehörten wegen ihres Fleißes und ihrer Intelligenz zu den höherwertigen Völkern. Andere hätten sich „in ihrer Historie nicht als leistungsfähig erwiesen“.
- Diese Leistungsunterschiede äußerten sich auch in unterschiedlichen Beiträgen dabei, eine „vollständige Aufklärung“ der Menschheit herbeizuführen. Die Existenz der weniger leistungsfähigen Völker sei daher „ein grundsätzlicher Fehler“.
- Die „Totalvernichtung“ der im Zustand „religiöser Verblendung“ befindlichen rückständigen Völker sei notwendig, damit die Menschheit eine Chance habe. Nur diese Vernichtung könne „systematisch die vollständige Aufklärung forcieren“, die dafür erforderlich sei.

Narzissmus

Laut forensischen Psychiatern gebe es bei Rathjen „**Hinweise auf eine schwere narzisstische Persönlichkeitsstörung**“. Durch seine Tat habe er vor allem „Anerkennung“ und „Bekanntheit“ erlangen wollen, wie er selbst in seinem Manifest sagt.

Der Narzissmus beider Täter wird vor allem in ihrer Einstellung gegenüber Frauen sichtbar, die mit ihrer materialistischen Einstellung sowie mit ihrer gestörten männlichen Identitätsbildung zusammenhängt. In ihren Äußerungen stellten sie Frauen vor allem als Mittel zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse dar. Rathjen sprach von Frauen als Neutrum und erklärte, dass er „das Beste haben“ wollte „oder gar nichts“. Eine „weniger gut aussehende Frau zu nehmen“ sei für ihn nicht in Frage gekommen.

Zu diesen Bedürfnissen zählt auch das nach Bestätigung, die von beiden Tätern im Sinne materialistischer Vorstellungen an sexuellem Erfolg gemessen wird. Die Verweigerung dieser Bestätigung nahmen beide als narzisstische Kränkung wahr, was ihr Gefühl der Schwäche verstärkte.

In der Szene, in der sich Balliet bewegte, besteht eine latente Sehnsucht nach großen Aufgaben und der damit verbundenen Anerkennung. Die Äußerungen von ihm und anderen Tätern deuten darauf hin, dass ihre Taten auch den Versuch darstellten, durch die Übertragung des im Computerspiel und im Actionfilm erlebten virtuellen Tötungshandelns in die reale Welt als Held wahrgenommen zu werden und Bestätigung zu erhalten. Die Erfüllung dieses Bedürfnisses hatte für sie dabei offenbar wesentlich größere Bedeutung als die Erreichung bestimmter politischer oder ideologischer Ziele.

Bewertung

Das oben beschriebene neue Phänomen zwischen Terrorismus und Amoklauf ist besonders schwierig zu bekämpfen, da die es prägenden Akteure weder für weltanschauliche Argumente ansprechbar sind noch durch Überwachung erkannt oder durch das Verbot bestimmter Organisationen getroffen werden können. Eine wirksame Bekämpfung würde voraussetzen, die Ursachen des Phänomens zu analysieren und anschließend eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den pathologischen kulturellen Entwicklungen vorzunehmen, die dieses Phänomen hervorgebracht haben. Dies gilt vor allem für zunehmende Versagen westlicher Gesellschaften dabei, jungen Männern funktionierende Rollenvorbilder zur Verfügung zu stellen und sie bei der Herausbildung einer intakten männlichen Identität zu unterstützen.

Da es bislang in der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Geschehen über die politischen Lager hinweg vor allem darum ging, diesen und andere Vorfälle zur Delegitimierung des jeweils anderen Lagers zu nutzen, ist eine konstruktive Diskussion mittelfristig jedoch kaum zu erwarten. Der Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide, dessen Analysen zum Thema Islamismus wir **hier bereits aufgegriffen** hatten, kritisierte diese Tendenz und die damit verbundene „**Rhetorik der Schuldzuweisungen**“ sowie jegliche Form der politischen Instrumentalisierung des Geschehens.

